

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 75/76 (1920)
Heft: 1

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL

der II. Sitzung im Winter-Semester 1919/1920

Freitag den 21. Nov. 1919, abends 8¹/₄ Uhr, im „Bürgerhaus“ Bern.
 Vorsitz: Dr. phil. Ulr. Bühlmann, Ing. Anwesend 56 Mitglieder und Gäste.

Geschäftliches: Das Protokoll der I. Sitzung wird nach einigen Abänderungen genehmigt. **Mitgliederbewegung:** Uebertritt: Ober-Ing. Ernst Müller (früher Schaffhausen). Austritt: Ing. Emil v. Steiger (Freimitglied).

Wiener Hilfsaktion: Der Vorsitzende schildert die traurige Lage unserer Wiener Kollegen; sie leiden vor allem seelisch unter der Arbeitslosigkeit, der durch Veranstaltung von Wettbewerben gesteuert werden könnte.¹⁾ Arch. Widmer unterstützt diese Anregung im Namen des C.-C. Der Vorstand schlägt einen einmaligen Vereinsbeitrag von 300 Fr. vor und begegnet damit allseitiger Zustimmung.

Vortrag von Architekt Wilh. Keller (eidgen. Baudirektion) über „Wohnungsreform“.

Die Wohnungsfürsorge wird ausgeübt durch staatliche, kommunale und private Tätigkeit; ihr Ziel ist die Beseitigung des Wohnungsmangels. Die Ursache derselben ist in der Umwandlung der Agrarstaaten zu Industriestaaten zu suchen. Heute wohnen z. B. in England 75%, in Deutschland 50% der Gesamtbevölkerung in den Städten, wo zunächst die Bedingungen für einwandfreie Unterkunft nicht vorhanden waren. Durch die hohen Mietzinse, für die unteren Klassen bis zu 25 und 30% ihres Einkommens, ist die Abwanderung in billigere und schlechtere Wohnungen veranlasst worden. Dadurch hygienische und sittliche Gefährdung, grosse Sterblichkeit usw. Es ist also eine soziale Pflicht, diesem Uebel abzuwehren. Neben den Vorteilen der erstrebten Dezentralisation im Wohnungswesen machen sich die Nachteile durch vergrösserte Lasten der Gemeinwesen für Strassenbauten und sanitäre Einrichtungen geltend.

Die Gartenstadtbewegung, von England ausgegangen, gründet sich auf einen einheitlichen Bagedanken. Vorteil der weniger strengen Handhabung der Bauordnungen. Der Wertzuwachs kommt der Allgemeinheit zugute. Bei einer richtigen Bebauung werden Verkehrs- und Wohnstrassen, Freiplätze und Grünanlagen zweckmässig geführt und verteilt, unsachgemässe Strassenbreiten vermieden.

Eine eigentliche Wohnungsfürsorge besteht in Hessen seit 1902; sie beschäftigt sich mit der Inspektion aller vermieteten Wohnungen und der Einzelzimmer.

Das Erdbaurecht erstreckt sich in Deutschland auf 70 bis 80 Jahre; es hat den Nachteil, dass der Bauberechtigte in den letzten Jahren seines Anrechtes keine Aufwendungen für den Unterhalt seines Gebäudes macht.

Eine zielbewusste Bodenpolitik ist notwendig. Man hat der Wohnungsnot abzuwehren gesucht durch Erstellung von Gemeinde-Wohnbauten in Regie; das Gleiche könnte erreicht werden durch Verbilligung der Verkehrsverhältnisse.

Die Gründung einer englischen Gesellschaft zur Erbauung billiger Wohnungen fällt in das Jahr 1844. Der Anlass zur Gartenstadtbewegung ging von englischen Industriellen aus, während heute in dieser Beziehung hauptsächlich die Konsumgenossenschaften führend sind. Auf dem Kontinent haben in den 60er bis 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts Eisenbahnverwaltungen und Bergwerks-Gesellschaften für ihre Arbeiter Wohnkolonien erbaut, am ehesten im Osten, wo Wohngelegenheiten nicht vorhanden waren. In den nordischen Ländern finden wir Arbeiterbauvereine. Im Gegensatz zu Norwegen, wo kleine Wohnungen geschaffen wurden, sind in Deutschland Häuser mit Drei- bis Sechs-Zimmerwohnungen erstellt worden, die dann beim Eintritt eines Mangels wieder abgeteilt wurden.

Heute tritt die ökonomische Seite mehr hervor; die hohen Mietpreise haben wieder zum Zusammenschluss mehrerer Familien geführt. In Frankreich wurde durch die Gesetzgebung vieles für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse getan; in Belgien leihen die Banken und Sparkassen die nötigen Gelder. Durch die Gesetzgebung müssen die Häuser dem Wohnungsbedürfnis, dem Charakter der Landschaft und den örtlichen Verhältnissen angepasst werden.

In der Schweiz hat bis Ende der 80er Jahre die private Bautätigkeit genügt. Industrielle haben nur in geringem Umfange für ihre Angestellten gesorgt, sodass schliesslich die Gemeinden gezwungen waren, der Wohnungssnot abzuwehren; so Bern auf dem Wyler und in Ausserholligen, Zürich im Industriequartier. Die Baukosten von 26 bis 28 Fr./m³ waren für damalige Zeiten aber noch zu hoch. Im letzten Jahrzehnt wurden durch Veranstaltung kleinerer oder grösserer Wettbewerbe Ueberbauungspläne für städ-

tische Areale erlangt, die alle Bedingungen der Neuzeit erfüllen sollen. Eine Bundesbeihilfe für den Wohnungsbau, gleichzeitig zum Zwecke der Verminderung der Arbeitslosigkeit, wurde aber erst durch die Gesetzgebung erreicht. Die Folge ist die Gründung von Baugenossenschaften. Die Industrie hat nur Arbeitsgelegenheit, nicht aber Wohnungsgelegenheit geschaffen; die private Bautätigkeit für Wohnungen hat aus bekannten Gründen versagt. Aber auch die städtischen Gemeinwesen haben in dieser Beziehung zu wenig für ihre Angestellten gesorgt.

Die hohen Arbeitslöhne und Materialpreise erlauben heute ein rationelles Bauen nur in bedingtem Masse; Bescheidenheit im Wohnbedürfnis, Vereinheitlichung der Arbeitsmethoden und eine Typisierung des gesamten Wohnungsbaues könnten Abhilfe schaffen.

Die vorgeführten Lichtbilder lassen erkennen, wie sich das Wohnungsproblem im Laufe der Zeiten geändert und wie Vorbildliches mit Schlechtem abgewechselt hat.

Vor der Diskussion heisst der Vorsitzende Herrn Nat.-Rat Ing. Fr. Rothpletz besonders willkommen. Er gibt der Freude darüber Ausdruck, dass einem Techniker das Vertrauen geschenkt wurde, in unserem Parlament mitzuwirken und hofft, dass es Nat.-Rat Rothpletz gelingen werde, zum Wohle der Architekten und Ingenieure tätig zu sein. Ing. Rothpletz dankt in packenden Worten für den freundlichen Empfang. Er betont, dass es schwierig sei, alle Wünsche und Forderungen der Ingenieure und Architekten, sowie der Technikerschaft überhaupt, zu erfüllen. Nicht für das einseitige Interesse Einzelner oder des Standes will er daher eintreten, sondern für das Ganze, für das Vaterland.

Der Vortrag hat ihm vieles von einer neuen Seite beleuchtet. Wenn wir mit der Arbeitslosenfürsorge und der gleichzeitigen Regelung der Wohnungsfrage weiter kommen wollen, dann muss der „Lohnschraube ohne Ende“ endlich ein Riegel gestossen werden, auch den revolutionären Umtrieben, die damit in innerem Zusammenhang stehen. Der Gemeinde-Wohnungsbau steht auf ungesunder Basis; er bedeutet den Ruin der Verwaltungen, da die angelegten Gelder unzulänglich verzinst werden. Es wäre besser gewesen, einen Teil der hohen finanziellen Aufwendungen den Privaten abzugeben, die mit der Ergänzung durch die eigenen Mittel dem Wohnungsmangel dann in viel grösserer Masse hätten abhelfen können.

Die gesamte Subventionsaktion ist nur als eine Massregel für die äusserste Not anzusehen und muss aufhören. Die Angelegenheit wird auf anderer Basis ausgebaut werden müssen, denn auch die Ausgestaltung des Verkehrs der Gemeinwesen gehört zur Lösung des Wohnungsproblems. Ein kommunaler Wohnungsbau ist unsinnig ohne gleichzeitige Förderung des Verkehrswesens, daher sollte auch dieses von der Subventionsaktion erfasst werden. (Beifall).

Arch. Widmer macht Mitteilungen über den Schweizerischen Normalienbund in Baden, der von Maschinenindustriellen gegründet wurde, aber auch die Leitung im Baugewerbe anstrebt. Auf verschiedene Anfragen gibt Arch. Hartmann (Städt. Baudirektion) Aufschluss über die bestehenden Baurechtsverhältnisse in der Gemeinde Bern. Von anderer Seite werden gewisse Misstände bei der Vergebung von Bauarbeiten, wie auch der Uebelstand des unnachgiebigen Verhaltens von Unternehmer-Interessenverbänden gerügt, wodurch die Baukosten auch künstlich hochgehalten werden. Arch. Pfander spricht im Namen der Architekten und Ingenieure Nat.-Rat Rothpletz den besten Dank für seine bisherigen wertvollen Dienste im Interesse der Technikerschaft aus.

Schluss 11 Uhr.

W. Schr.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht für die Abteilung „Elektrische Heizung“ einer Schweizer Firma tüchtiger *Ingenieur* für Projektierung, Verkauf, Montage und Inbetriebsetzung. Die Beherrschung der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift ist unerlässlich. (2204)

Gesucht tüchtiger junger *Maschineningenieur* (Schweizer) für das technische Bureau eines Gaswerks. (2205)

On cherche pour la France *personne compétente* pour projeter et éventuellement diriger une fabrique de produits silico-calcaires. (2206)

Importante Maison de la Suisse romande *cherche* pour son bureau de construction un jeune *ingénieur*, capable de travailler d'une façon indépendante pour recherches et essais de moteurs d'automobiles au laboratoire d'essais. (2207)

On cherche pour bureau d'entreprise de constructions en Alsace jeune *ingénieur* pour projets et calculs de constructions en béton armé. (2208)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Dianastrasse 5, Zürich I.

¹⁾ Siehe den betreffenden Aufruf der G. e. P. und des S. I. A. auf Seite 275 des letzten Bandes (29. Nov. 1919).